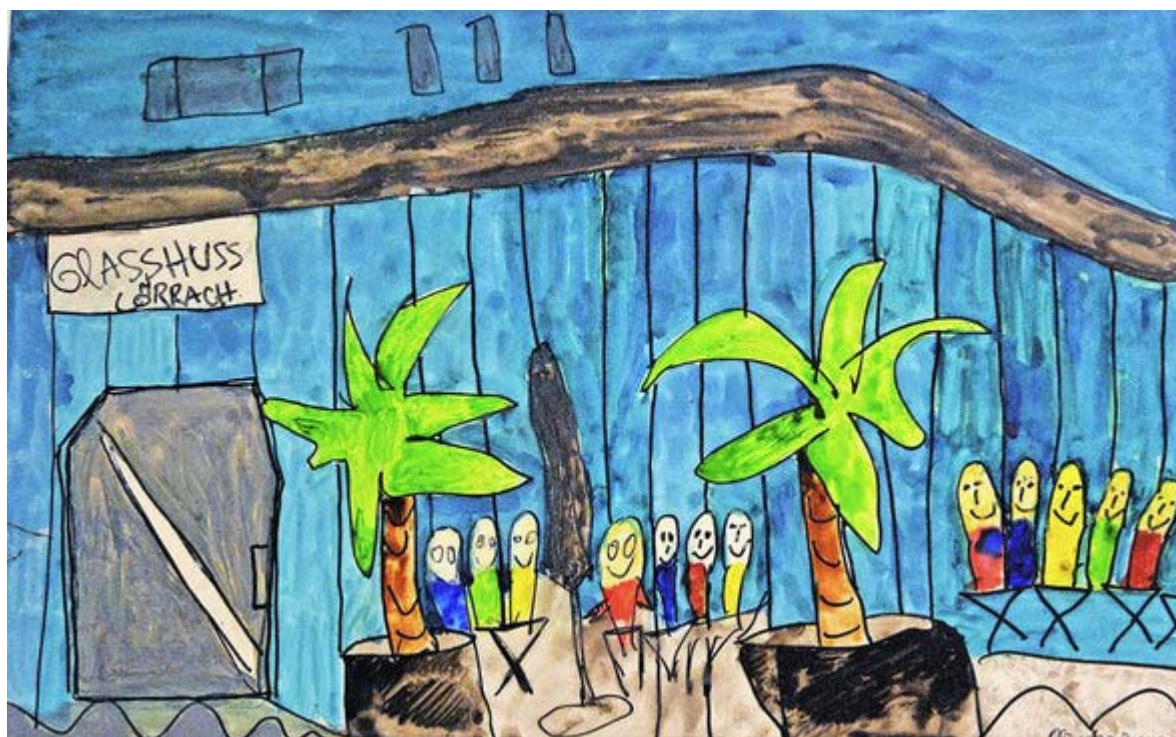


08. März 2016

Lustbetont und farbenfroh

Kunst von Menschen mit Behinderung: Ausstellung des Ateliers Frida / Anlass ist 10 Jahre Glashaus .



Farbig geht es zu in der neuen Ausstellung im Glashaus. Foto: Barbara Ruda

LÖRRACH. Das zehnjährige Bestehen des Glashauses nimmt die Lebenshilfe zum Anlass, ihr "hauseigenes" Atelier Frida der Öffentlichkeit vorzustellen, und zwar mit der 30. Ausstellung in dem integrativen Café-Bistro-Betrieb, die mit dem Titel "in eigener Sache ..." überschrieben ist. Am Donnerstagabend wurde inmitten der lustbetonten, farbigen und sinnenfrohen Vielfalt der Bilder der beiden Künstler Sandra Stankiewitz und Oliver Nönninger Vernissage gefeiert.

Leiterin und Kunstpädagogin Christiane Puppel stellte bei der Vernissage das seit Beginn des Jahres 2015 von der Lebenshilfe betriebene Atelier Frida vor, das sich in der Kunstetage des ehemaligen Schöpflin-Areals in Brombach in weitere Ateliers einreicht und nach der berühmten Künstlerin Frida Kahlo benannt ist, die den Lebenshilfe-Künstlern so etwas wie ein Vorbild ist. Hier wird das Augenmerk auf den hohen kulturellen Wert der sogenannten "Outsider-Kunst" gelegt, die von den Menschen vor Ort entsteht. Menschen mit Behinderung erhalten die Möglichkeit, ihre besonderen kreativen Begabungen und Potentiale zu entwickeln. Offensichtlich unbelastet von akademischen Vorgaben könne sich bei Künstlern mit Handicap eine besonders originelle Form- und Farbenvielfalt entwickeln

und ausdrücken, wie Puppel erläuterte: "Sie sprechen eine eigene visuelle Sprache." Das Anliegen der Lebenshilfe ist es auch, ihren Künstlern die aktive Teilnahme am Kunstgeschehen zu ermöglichen. Deshalb werden die Werke verkauft.

In einem mehrmonatigen Arbeitsprozess setzten sich Sandra Stankiewitz und Oliver Nöninger im Atelier Frida unter anderem mit den Themen Tanz, Bewegung, Ruhe und Entspannung auseinander. Dazu wurden meistens Arcylfarben auf Leinwänden und beschichtetem Karton verwendet. Beide Künstler von "in eigener Sache..." sind also sehr produktiv, wie die Besucher der Ausstellung schnell feststellen können.

Fast alle Ausstellungswerke entstanden in den vergangenen sechs Monaten, wobei – so erzählte Christiane Puppel – Sandra Stankiewitz ein anderes Tempo anschlage als ihr Künstlerkollege. Sie malt farbenfroh, mit viel Geduld und Genauigkeit und bevorzugt die figürliche Darstellung. Inspirationen holt sie sich von Expressionisten wie Ludwig Kirchner und hat, wie die Kunstpädagogin findet, ein besonderes Händchen für die Malerei. Anders geht Oliver Nönninger vor: Mit schnellem Strich und absoluter Sicherheit überträgt er seine inneren Bilder auf die Leinwand. Die schöpferische Vielfalt beider Künstler macht Staunen.

Die Vernissage wurde mit dem Akkordeon musikalisch gestaltet von Karl Meng, der Mitarbeiter in der Lebenshilfe-Werkstatt ist. Geschäftsführer Helmut Ressel freute sich über den großen Andrang und gab als Devise für das zehnjährige Bestehen des Glashauses "einfach besonders" aus. Die beiden Künstler, die die aktuelle Ausstellung bestreiten, bezeichnete er als Beispiele für Lebensgestaltung nach der Schule. Wichtig sei, dass man Arbeit habe, einen Ort zum Wohnen, aber auch mit seiner Freizeit und überhaupt mit seinem Leben etwas anfangen könne. Letztes sei im kreativen Raum des Ateliers Frida möglich: "Jemand zu haben, der hilft, das zu entwickeln."

Autor: Barbara Ruda